

Familien-Odyssee endet in Collinghorst

VON GÜNTER RADTKE

Krieg Islamisten töteten Frau eines Syrers und verschleppten seine Kinder / Rettung aus Deutschland

Hassan Beenken und Sascha Laaken haben in der Türkei die Ausreise eingefädelt und begleitet.

Collinghorst - Nachts, wenn seine drei Kinder tief und fest schlafen, wenn Mustafa Youssef für Ali (14), Diljer (13) und die kleine Saja (5) nicht mehr der starke und tröstende Vater in fremder Umgebung sein muss, dann weint er unbeobachtet oft stundenlang und trauert. Der 43-jährige Syrer hat vor wenigen Monaten viel verloren: seine Frau, seine Heimat, sein Hab und Gut, seine Arbeit und ein großes Stück seiner Lebenskraft. Seine monatelange verzweifelte und vergebliche Suche nach seinen verschleppten Kindern im irakisch-syrisch-türkischen Grenzgebiet hat deutliche Spuren in seine Seele gebrannt.

Im beschaulichen Collinghorst in Ostfriesland versucht der Witwer nun mit seinen drei Kindern wieder zur Normalität, zu einem Leben in Frieden und Freiheit zurückzufinden. Seit Jahrzehnten in Collinghorst lebende Verwandte des Syrers helfen dabei. So gut sie können.

Im Juli vergangenen Jahres hatte Mustafa Youssef im Norden des bürgerkriegsgebeutelten Syrien als Fliesenleger und Monteur gearbeitet. 80 Kilometer von zu Hause entfernt. Als er an seinem Arbeitsplatz erfahren hatte, dass rivalisierende Truppen daheim die Wohnsiedlung in Schutt und Asche gelegt und etliche Menschen getötet hatten, hatte er sich sofort auf den Heimweg zu seiner Familie gemacht. Seine Frau (35) und die drei Kinder hatte er aber nicht mehr angetroffen. Im

örtlichen Krankenhaus, dort war seine Frau Ibtisan als Krankenschwester tätig gewesen, hatte er dann seine Frau gefunden. Sie lag im Koma. Ein fanatischer islamistischer Kämpfer habe ihr mit dem Knauf seines Gewehres den Schädel eingeschlagen, weil sie kein Kopftuch getragen habe, berichteten Augenzeugen Mustafa Youssef.

Zwei Tage später starb sie. Er beerdigte sie und machte sich auf die Suche nach seinen Kindern. Er fand heraus, dass Rebellen sie ins syrisch-irakische Grenzgebiet verschleppt hatten. Mustafa Youssef nahm die Verfolgung auf. Von einem Dorf zum nächsten. Monatelang. Mehr als 300 Kilometer legte er zurück. Den Großteil zu Fuß.

Ende 2013 fand er heraus, dass sich seine Kinder mittlerweile in einem Flüchtlingslager auf türkischem Gebiet aufhielten. Doch dort ließ man den Vater nicht herein: weil er verhasster Syrer und Kurde ist. Er wurde mehrmals festgenommen und verhört. Er zahlte Bestechungsgelder. Vergeblich.

In seiner Verzweiflung ging er als Illegaler nach Istanbul, arbeitete schwarz, verdiente sich noch ein bisschen Geld hinzu und zahlte einem Schleuser 7000 Euro für seine Flucht aus der Türkei. „Egal wohin, nur raus hier“, hatte er dem Fluchthelfer gesagt. Er landete in München, bat dort um Asyl und wurde Hamburg zugewiesen.

Zwischenzeitlich hatten Mustafa Youssefs in Collinghorst lebende Schwester Jailila Beenken und deren Mann Hassan beschlossen, die verschleppten Kinder nach Deutschland zu holen. Einer weiteren Schwester Youssefs war es kurz zuvor gelungen, die beiden Jungen und das Mädchen aus dem Flüchtlingslager herauszueisen und mit ihnen in der Türkei unterzukommen. Nach einem nervenaufreibenden Zug durch deutsche Amtsstuben erreichte das Ehepaar Beenken,

dass Mustafa Youssefs Umzug von Hamburg zu ihnen nach Collinghorst genehmigt wurde. Damit war ein wichtiger Schritt für die Familienzusammenführung getan.

„Kurz vor Weihnachten war

Flüchtlinge in Collinghorst



Bild 6/6

Rund zehn Monate lang suchte ein syrischer Vater im türkisch-syrischen Grenzgebiet seine von Rebellen verschleppten drei Kinder. Mit Hilfe von Verwandten aus Collinghorst und deren Freunde aus Ostrhauderfehn ist es gelungen, die Familie in Collinghorst wieder zusammenzuführen. Bei aller Freude darüber gibt es auch Trauer: Die Mutter der Kinder ist in Syrien von Rebellen erschlagen worden. Bild: Radtke

alles fertig, alle notwendigen Formulare besorgt und zur deutschen Botschaft in Ankara geschickt. Die Kinder sollten Weihnachten eigentlich hier bei uns sein", berichtet Hassan Beenken. Doch daraus wurde nichts, weil, wie sich dann herausgestellt habe, ein Botschaftsmitarbeiter in Ankara den Fall einfach nicht weiter bearbeitet hatte.

Hassan Beenken hatte deshalb den SPD-Kreisvorsitzenden und Kreistagsabgeordneten Sascha Laaken aus Ostrhauderfehn um Hilfe gebeten. Der wagte sich ebenfalls in den internationalen Bürokratiedschungel und sorgte über seine Kontakte für

spontane Betriebsamkeit in der Botschaft in Ankara.

„Dann ging innerhalb einer Woche plötzlich alles ganz schnell“, erzählt Hassan Beenken, der Mitte März mit Sascha Laaken von Hamburg

nach Ankara flog, um dort in einem Hotel Mustafa Youssefs Schwester und dessen drei Kinder zu treffen. Gemeinsam fuhren sie zur deutschen Botschaft, legten dort alle erforderlichen Familienunterlagen vor. Die Kinder erhielten ihre Pässe und Visa für Deutschland und damit wieder ihre Identitäten zurück.

Am Flughafen drohte vor dem Abflug nach Deutschland ein weiterer Rückschlag. Bei der Passkontrolle verweigerten türkische Beamte zunächst die Ausreise. „Drei syrische Kinder ohne Eltern in der Türkei, die nach Deutschland wollen?“, hätten sich die Beamten eine Weile gewundert. Sie hätten mit den deutschen Pässen nicht umzugehen gewusst, die Kinder letztlich aber in den Flieger nach Deutschland steigen lassen.

Stunden später lagen sich in Collinghorst Mustafa Youssef und seine drei Kinder vor Freude weinend in den Armen. Nach fast zehn Monaten hatten wenigstens sie sich wiedergefunden. Aber sie weinten auch um Ibtisan Youssef.

Ali und Diljer gehen seit Montag in Rhauderfehn zur Schule. Und Saja wird ab nächster Woche den örtlichen Kindergarten besuchen.